

wir finden, daß der deutsche Michel, wenn er bei der einen Wahl auch einmal geschlafen hat, bei der neuen Wahl, wo es kritisch zugehen mußte und es notwendig war, die politische Zukunft der Reichsmacht mit entschiedenem Ernste wahrzunehmen, lebendig geworden ist und dem Reich gegeben hat, was es zu seiner großen und stolzen Existenz in der Welt der politischen Staaten zu beanspruchen hat. Es hatten namentlich des nächsten Reichstages gewaltige Aufgaben, man kann sagen lauter Aufgaben, deren glückliche, sachgemäße Lösung auf den entschiedensten Widerspruch der Sozialdemokratie stießen wird oder muß. Aufgaben, deren Lösung aber nicht verzögert, geschweige denn ganz unnötig gemacht werden kann! Wie soll man dann nun mit einem Reichstag zu Stande kommen, worin sich die rote Internationale direkt gegen die Interessen der Nation wendet? Dabei haben wir noch das Schauspiel eines geradezu komischen Zwiespalt! Die roten sozialistischen Abgeordneten im deutschen Reichstag sind zum großen Teil nur deshalb in das Haus gekommen, weil sie von Deuten vielfach gewählt sind, die ihrer ganzen Gesinnung nach gar keine Sozialdemokraten sind, von theils gedankenlosen Wählern, von Philistern, die am Wahltage vielleicht gerade in ihrer Philisterei ein wenig gestört worden sind. Jedenfalls hat der „Siegeszug der Sozialdemokratie“, wie er sich jetzt darstellt, ein bedenkliches Loch, dessen Breite und Tiefe sich am demnächstigen Tage der Reichstagsauflösung mit erstaunlicher Klarheit zeigen wird. Und dieser Tag muß kommen, wenn es bei einem solchen „Siege der Sozialdemokratie“ sein Bewenden haben soll.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Nachträglich ist der Wortlaut der beiden Reden bekannt geworden, welche vom Kaiser bei der Denksteinfeier im Döberitzer Truppenlager und bei der nachgefolgten Frühstückstafel gehalten worden sind. Namentlich ist die Ansprache des Kaisers bei letzterer Gelegenheit bemerkenswerth, denn in dieser Rundgebung bezeichnet er mit besonderer Entschiedenheit die preussische Armee als den einzigen festen und unerschütterlichen Pol in der Erscheinungen Flucht in Deutschland. In der Rede bei der eigentlichen Denksteinfeier feierte der Monarch seinen großen Ahnen, König Friedrich II. hauptsächlich als Soldatenkönig und ruhmvollen Heerführer. Die Döberitzer Kaiserreden sind im Wortlaute vervielfältigt und den Militärbehörden zur Uebersmittlung an die einzelnen Truppentheile zugestellt worden.

Serbien.

Von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, traf König Peter I. ebenso am Sonnenwendtage in Belgrad ein, wie es vor 35 Jahren genau am demselben Tage König Milan gethan hatte. Der Johannistag fordert nach der Sage seine Opfer. Abwarten, was er Peter I. beschereit wird. Am Freitag, 26. Juni, also zwei Tage nach dem feierlichen Einzuge König Peters, wird, einer Belgrader Meldung der „Bosn. Ztg.“ zufolge, das Ministerium seine Entlassung einreichen, wobei es dem Könige einen ausführlichen Bericht über die Ereignisse der letzten Wochen vorlegen wird. Der vom Kriegsminister verfaßte Abschnitt dieses Berichts über die Offiziersverschwörung und die Ermordung des Königs paares erklärt das Geschehene gleichsam als einen unglücklichen Zufall. Das diplomatische Korps hat zu der am heutigen Mittwoch erfolgenden Einzugsfeier keine besondere Einladungen, sondern nur ein Programm der Festlichkeit sammt der Mittheilung, daß für die Diplomaten Plätze reserviert sind, zugesichert erhalten. Dem Einzuge blieben fern die Vertreter Frankreichs, Englands, Hollands und der Türkei. Dem deutschen wie dem österreichisch-ungarischen Vertreter war es anheimgestellt worden, sich in offiziell

Zwiespalt in die Familie bringen. Engeline bedauert es schon jetzt aufrichtig, daß das Verhältnis mit ihrem Bruder kein innigeres ist.

„Ich werde schweigen!“ versicherte Fröbel. „Durch wen haben Sie dies Alles erfahren?“

„Durch einen Bekannten, dessen Namen ich nicht nennen darf, weil ich ihm mein Ehrentwort gegeben; er ist zuverlässig, deshalb kann ich mich für seine Mittheilungen verbürgen. Er erzählte es mir nicht aus Gehässigkeit, sondern in der Absicht, Gerhard von dem verderblichen Wege, auf dem er Ihnen so geachteten Namen herabzieht, abzubringen!“

„Es muß schon weit gekommen sein, wenn Fremde so sprechen!“ rief Fröbel, der das Gehörte noch immer kaum zu fassen vermochte. „Aber es ist gut, daß ich es erfahren habe, denn nun kann ich diesem Treiben ein Ende machen und ich werde es thun und mich diesmal durch keine Bitten erweichen lassen. Sie bleiben doch hier, bis ich Alles erfahren habe?“

„Meine Zeit ist sehr beschränkt. Morgen Abend muß ich auf jeden Fall wieder abreisen, und es würde mir lieb sein, wenn Gerhard gar nicht erfähre, daß ich heute schon mit Ihnen gesprochen habe, denn es würde doch vielleicht ein Verdacht in ihm aufsteigen.“

Fröbel war auch hiermit einverstanden.

„Wollen Sie mich heute noch sprechen, so treffen Sie mich am Abend in derselben Weinhandlung, in welcher Sie selbst öfter verkehren.“ sprach Halben. „Dort wird Gerhard nicht kommen und es kann Niemand auffallen, wenn wir dort miteinander verkehren. In Ihr Haus möchte ich heute nicht kommen.“

Er entfernte sich und Fröbel war wieder allein. Er trat an das Fenster und blickte starr auf den Fabrikschornstein, ohne daß er von dem geschäftigen Treiben auf demselben etwas wahrnahm. Halben's Worte hallten in ihm nach. War es denn möglich, daß Gerhard so tief gesunken war? Er wollte es nicht glauben und doch konnte er nach den Angaben und Versicherungen seines Schwiegers

zu betheiligen, der russische Gesandte erschien offiziell als Vertreter seiner Regierung.

Orient.

Aus Spalato schreibt man, daß die Ereignisse von Belgrad nur ein Glied in der Kette der Begebenheiten bilden werden, die sich vorbereiten. Auch in Montenegro herrscht eine tiefgehende Unzufriedenheit mit dem selbstherrlichen Regiment des Fürsten Nikita. Seit einigen Monaten schon folgen einander die Personalkrisen, der Fürst trennt sich unerwartet von seinen ältesten Rathgebern, so von seinem Kriegsminister Plamenah, der mehr als 40 Jahre sein Amt bekleidet hat, und von seinem Finanzminister Matanowitsch. Wie das hier erscheinende, in derlei Dingen sehr oft trefflich unterrichtete Blatt „Jedinstvo“ mittheilt, bereitet sich in Montenegro ein Stück dynastischer Frage vor, dessen Vorläufer eben die erwähnten Krisen sein dürften. Es soll sich um einen Verzicht des Erbprinzen Danilo, des Gemahls der Prinzessin Jutta von Mecklenburg, auf die Thronfolge zugunsten seines jüngeren Bruders, des Prinzen Mirko, handeln. Der Erbprinz ist bei seinem Volke durchaus nicht beliebt, verträgt sich mit seinem Vater, wie auch mit seinem Bruder Mirko schlecht, während dieser die Sympathie der Montenegriner besitzt und auch von seinem Vater bevorzugt wird. Das Ende, das die ungeliebte Dynastie Obrenowitsch in Serbien gefunden, erfüllt den alternden Fürsten Nikita mit Besorgnissen, die für jeden, der die Geschichte des Landes und seines Herrscherhauses kennt und mit dem vulkanischen Charakter des Volkes vertraut ist, der Begründung nicht entbehren. Deshalb wünscht der Fürst angeblich den Thron seinem Lieblingssohne Mirko zu sichern und den Erbprinzen zum Verzicht zu bewegen. Die Erbprinzessin die sich als Deutsche ohnehin in Montenegro nicht wohl fühlt, soll gegen eine große Apanage bereit sein, das Land zu verlassen und dafür auch schon theilweise ihren Gemahl gewonnen haben. Wie gesagt, die Verantwortung für diese Mittheilung sei dem Jedinstvo überlassen. Jedenfalls scheint an der Sache etwas zu sein, denn wo Rauch aufsteigt, ist auch Feuer. Trotz aller Ablehnungen hat die Kandidatur des Prinzen Mirko auf den serbischen Thron bestanden. Der unbändige Ehrgeiz dieses jungen Fürstenthumes, der sich als den Alexander seines Vaters Philipp betrachtet, will befriedigt sein.

Plaudereien aus der Gegenwart.

Kuriose Redensarten.

Ganz erstaunlich ist der Reichthum der deutschen Sprache an Gleichnissen und Bildern. Und wenn wir genauer zusehen, so ist die einfache Rede des Mannes aus dem Volke fast noch mehr geschmückt als die Umgangssprache der höheren Stände. Wir werden nie einen Bauer sagen hören, sein Nachbar sei sehr reich oder völlig taub — er nennt ihn feinerich und stotlaub.

Diese Bilder und Gleichnisse sind also zum geringen Theile künstliche Erzeugnisse einzelner Schriftsteller und Dichter, sie sind, wie das Volkslied, aus der Seele des Volkes geschöpft und werden von demselben mit löblicher Fähigkeit festgehalten.

Eine ganze Reihe sprichwörtlich gebrauchter Redensarten werden heutzutage gar nicht mehr verstanden, obgleich sie ihren richtigen Sinn von Generation zu Generation vererbt haben. Wenn wir z. B. sagen, es habe jemand sein Schäfchen ins Trockene gebracht, so meinen wir, er habe nach Gefahr und Mühsal seinen Erwerb glücklich geborgen, so daß er jetzt der Sorgen glücklich entbunden sei. Die Redensart stammt von der Nordseeflotte und befaßt eigentlich, sein Schäfchen ins Trockene bringen. Dort ist es nämlich alter Brauch, zur Wintersonne, wenn der Fischfang aufhört, die zu diesem Zwecke verwendeten Boote ans Land zu ziehen und unter einem Schuppen vor der Witterung zu schützen. Aus der Dialektform Schöpfchen für Schöpfchen ist bei der Umgestaltung der Redensart ins Hochdeutsche Schäfchen geworden.

Ebenfalls aus dem Plattdeutschen stammt wahrscheinlich der viel gebrauchte Ausdruck „Maulaffen feil halten“. Wenn die Herleitung richtig ist, so hieß es ursprünglich: „He hält veel t'

johnes kaum noch zweifeln. Er wollte die Schritte überlegen, welche er Gerhard gegenüber zu thun habe, und in seinem Kopfe fuhr Alles wirr durch einander. Erst wollte er sich von Gerhards Schuld überzeugen, dann war es noch Zeit genug, den Grad seiner Strenge zu erwägen.

Er verließ das Geschäft, um mit Hassel nicht zusammenzutreffen, denn er befürchtete, daß er bei dem Anblicke dieses Mannes sich nicht werde beherrschen können, und Halben's Bitte, daß er sich von der Wahrheit seiner Mittheilungen erst selbst überzeugen möge, ehe er darüber spreche, erschien ihm gerecht und klug.

Er durchschritt mehrere Straßen, um sich Ruhe zu erringen, denn immer wieder flog die Erbitterung über Gerhard in ihm auf, dann begab er sich zu Kronberg. Seine Hand zitterte, als er an die Thüre desselben pochte. Er kannte diesen Mann und seinen Charakter, er würde ihm die Thüre gewiesen haben, wenn er sein Haus betreten hätte und nun ging er selbst zu ihm.

Der Jude sprang überrascht auf als er Fröbel eintreten sah, und verbeugte sich in der unterwürfigsten Weise.

„Ah! Welche Ehre, Herr Fröbel!“ rief er. „Habe ich doch nicht geahnt, daß meine Schwelle je die Freude haben werde, Ihren Fuß über sich treten zu sehen; erweisen Sie mir die Ehre und nehmen Sie Platz!“

Fröbel schien diese Worte kaum zu hören, wenigstens beachtete er sie gar nicht.

„Ich habe einige Fragen an Sie zu richten und ich erwarte, die volle Wahrheit von Ihnen zu hören.“ sprach er. „Werde ich wagen, Ihnen die Unwahrheit zu sagen?“

erwiderte der Agent. „Sollen Sie von mir sagen, der Kronberg ist kein ehrlicher Mann, wenn ich Ihnen nicht antworte, wie ich es weiß. Ist es doch die Pflicht für einen rechtschaffenen Mann, zu sagen die Wahrheit!“

„Gaben Sie meinem Sohne Geld geliehen?“ fragte Fröbel.

Kronberg zögerte einen Augenblick mit der Antwort.

Mul apen.“ „er hält viel das Maul offen“, d. h. er steht nach einfältiger Leute Weise mit offenem Munde da. Aus „Mul apen“ wurde im Hochdeutschen „Maul-Affen“ (apen ist auch die plattdeutsche Form für Affen) und aus „veel“ feil.

In ähnlicher Weise ist das Wort „Ohrfeige“ entstanden. Die Erklärung desselben wird uns durch die holländische Form: oorweg vermittelt, indem nämlich weeg auch Streich oder Hieb bedeutet. Eine Ohrfeige ist also weiter nichts als ein Streich ans Ohr und hat mit der süßen Frucht des bekannten Baumes nichts gemein als die zufällige Schreibweise.

Leicht erklärlich ist die Mahnung zur Geduld: „Abwarten und Thee trinken.“ Mit einer Theedose hat das Sprüchlein indes nichts zu thun, es versteht uns vielmehr in die Krankstube und zwar vor und nach Ausbruch einer Krankheit. Hat sich jemand stark erkältet, so wird ihm etwa, um einen kritischen Schweiß zu erzielen, der beliebte Kamillen- oder Fliederthee verordnet und ruhiges Verhalten empfohlen. Oder aber die Redensart kann auch ihren Ursprung genommen haben, daß sie bei einem Kranken zuerst angewendet wurde, der über die Verzögerung seiner Genesung verdrücklich war und zum ausdauernden Gebrauch eines heilkräftigen Thees aufgemuntert werden sollte. Verallgemeinert wird der Ausdruck auf alle möglichen Verhältnisse angewendet und bedeutet: Verliere die Geduld nicht und thue deine Schuldigkeit, dann wird alles gut werden.

„Am Hungertuch nagen“ scheint ein sehr verständliches Bild, aber sein Ursprung ist in Vergessenheit gerathen. Es beruht auf einem alten, katholischen Brauch. Vielerorts war es Sitte, daß am Nimmermittwoch der Chor in den Kirchen mit einem großen Tuche verhängt wurde, das während der ganzen Fastenzeit hängen blieb und daher das Hungertuch genannt wurde.

Zur Zeit der Landstürche, da die langen Spieße in Gebrauch waren, muß die Redensart: einen im Stiche lassen, aufgefunden sein. Denn sie kann unmöglich von der Schneiderei stammen und paßt schlechterdings nicht auf den Stich der Nähnadel. Bortrefflich aber paßt sie auf zwei Kameraden in der Feldschlacht, von denen einer durch einen Langenstich bedroht wird. Da ist es die Pflicht des andern, seinem Nebenmann Hilfe zu leisten und die gefährliche Waffe zur Seite zu schlagen. Thut er dies nicht, so läßt er ihn eben im Stiche und hat verjämmt, seine Schuldigkeit zu thun. (Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Dortmund, 23. Juni. Die Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft soll im Jahre 1907 im Gau Rheinland-Westfalen abgehalten werden. Als die Ausstellung zum letzten Mal in diesem Gau stattfand, wurde Köln gewählt. Für das Jahr 1907 kommt nun in erster Linie Westfalen in Betracht. Die Stadt Dortmund macht große Anstrengungen, zu erreichen, daß die Ausstellung hier veranstaltet wird. Die Bedingung ist, daß die betr. Stadt 20 000 Mk. zum Prämiensfonds beiträgt und ein 25 ha großes Grundstück zur Verfügung stellt. Falls die Wahl auf Dortmund fallen sollte, wird das städtische Gelände östlich vom Hafen zu Ausstellungszwecken hergerichtet werden. Dieses Grundstück hat guten Bahnanschluß, sodaß die schweren Maschinen, die Dampfzüge und dergleichen ohne Mühe auf den Ausstellungsplatz befördert werden können. Da mit der Ausstellung, die 6 Tage dauert, ein Fremdenverkehr von etwa 120 000—150 000 Menschen verbunden ist, so ist kaum daran zu zweifeln, daß die Stadtverordneten den geforderten Beitrag zum Prämiensfonds bewilligen werden. Neben Dortmund bemüht sich in erster Linie Düsseldorf um die Ausstellung.

— In Altena beschloß man nach einem Vortrage von Prof. Inge-Nachen eine Kette-Ballperre zu bauen.

— Altenbochum, 25. Juni. Tragisches Geschehen. Der Restaurateur v. B. war vor einigen Wochen von einem tollwuthverdächtigem Hunde in eine Hand gebissen worden und hatte sich zur Behandlung in das Kaiserliche Institut nach Berlin begeben, aus dem er vor etwa vierzehn Tagen entlassen wurde. Der Gedanke, das die entsetzliche Krankheit doch noch einmal bei ihm zum Ausbruch kommen könne, verließ den bedauernswürdigen Mann nicht mehr und setzte ihm so zu, daß er in eine an Geistesgehrigkeit grenzende Nervosität gerieth. Am Samstag Abend gegen 11 Uhr hörte man in seinem Schlafzimmer einen Schuß fallen, und als man dorthin eilt, fand man v. B. todt am Boden liegen. Er hatte der unerträglichen Qual durch einen Schuß ein Ende gemacht.

— Rintode, 23. Juni. Ein westfälischer Baumriesen. Gestern wurde aus dem Gehölze des Forst. von Renterink-Borg, in der Davert, ein schwerer Eichenstamm zum Hiesigen

War es klug, auf diese Frage die volle Wahrheit zu sagen? Er überlegte schnell. Wenn Fröbel die Schulden seines Sohnes wissen wollte, welche andere Absicht konnte ihn dazu treiben, als sie zu bezahlen?

„Ihr Herr Sohn kam zu mir und wünschte Geld,“ antwortete er. „Gott, dachte ich, der junge Herr wird in augenblicklicher Verlegenheit sein, er wird seinem Herrn Vater irgend einen Verdruss erparieren wollen und wenn Du ihm das Geld nicht gibst, wird er vielleicht zu einem Anderen gehen und in schlechte Hände fallen. Ich gab ihm also, was er wünschte, weil ich mußte, daß er einen Vater hat, der ein Ehrenmann ist und seinen Sohn nicht im Stiche lassen wird!“

„Und wenn ich nun nicht bezahle?“ warf Fröbel ein. „Sie werden bezahlen, Herr Fröbel, sind Sie doch ein Ehrenmann und ein reicher Mann.“

„Wie groß ist die Summe, welche Sie meinem Sohne geliehen haben?“ forschte Fröbel weiter.

Kronberg zuckte mit der Achsel.

„Weiß ich's doch nicht aus dem Kopfe! Der junge Herr kam öfter — was sollte ich machen?“

„Welche Sicherheit hat Ihnen mein Sohn gegeben, denn ohne eine solche werden Sie kein Geld verleihen?“

„Wäre ich ein Geschäftsmann, wenn ich es thäte? Ich bin ein armer Mann und muß für das Wenige, welches ich mir erspart habe, besorgt sein! Ihr Herr Sohn hat mir Wechsel gegeben.“

„Zeigen Sie mir die Wechsel!“

„Wollen Sie dieselben einlösen?“ warf Kronberg ein, während sein lauernder Blick auf dem Gesicht des Mannes ruhte.

„Zeigen Sie mir die Wechsel, das Weitere wird sich finden!“ rief Fröbel ungeduldig.

Kronberg trat an seinen Schreibtisch und holte die Papiere.

(Fortf. folgt.)

Bohnhof abgefahren. Der Stamm hatte die respektable Länge von 15 Metern, sein Umfang maß 3,30 Meter. 9 Pferde waren nötig, um den Koloz auf den Waldwegen voran zu bringen.

Die „Siebenmillionenerbschaft“. Der Bote Schwab vom städtischen Elektrizitätswerk in Dortmund sollte eine Erbschaft von sieben Millionen Mark gemacht haben. So hieß es wenigstens, kam aber dann anders; denn Schwab hat nicht nur keine Millionen geerbt, sondern ist sogar noch um 800 Mark geschädigt worden. Er besaß einen Freund, Franz Heidemann, der auf einem Gute bei Schwedde die Stelle eines Gärtners bekleidete. Heidemann kam in Geldverlegenheit und wußte, daß Schwab einige hundert Mark Erbschaft besaß. Er legte ihm vor, daß seine Braut, die Nichte des Gutsbesizers, in Nizza gestorben sei und ihm sieben Millionen Mark, die bei einer Bank in Berlin niedergelegt seien, vermacht habe. Schwab glaubte das Märchen wirklich und borgte dem Freunde auf die „fette Erbschaft“ hin noch und noch 800 Mark. Der Gärtners fertigte aus Dankbarkeit eine Art Dokument aus, in dem er Schwab und dessen Familie ferner sicherte und ihm für den Fall, daß er selbst sterben würde, großzügig die ganzen sieben Millionen vermachte. Mit der Zeit mochten aber doch in Schwab Bedenken aufsteigen; er fuhr deshalb nach Berlin, um sich bei der betreffenden Bank nach den Millionen zu erkundigen. Hier erfuhr er dann, daß er das Opfer eines Schwindlers geworden war. Heidemann wurde in Haft genommen.

„Profit“. Ein reizender Vorfall spielte sich in voriger Woche bei der Rundfahrt des Kaisers durch die landwirtschaftliche Ausstellung in Hannover ab. In der Molkerei, die den Milchhertrag der Ausstellung verarbeitet, befinden sich gegen 30 junge Mädchen, die hühle Milch „direkt vom Fass“ und sonstige Molkereierzeugnisse an die Besucher verabfolgen. Beim Herannahen des kaiserlichen Wagens stellten sich sämtliche jungen Mädchen, die in ihren weißen Kleidern und Häubchen reizend ausliefen, schürgerade ausgerichtet, jede mit einem Milchglas bewaffnet, auf und begrüßten den Kaiser mit einem freundlichen „Profit“. Der Kaiser war von der eigenartigen Huldigung sichtlich überrascht und grüßte freundlich nickend die anmuthige Schaar. Auch das Gefolge des Kaisers, besonders der jüdische Landwirtschaftsminister v. Podbielski in seiner rothen Huparenuniform, bekam ein „Profit“ in dem sonst nicht kommentirbaren Stoff und dantte sehr lebhaft.

Nach, 23. Juni. Zu der exemplarischen aber gerechten Strafe von einem Jahr Gefängnis und der sofortigen Verhaftung verurtheilte die Strafkammer den Zigarettenhändler Palm, welcher eine ausländische Dame einem Schutzmann mit dem Bemerkten bezeichnet hatte, die Dame habe sich auf der Straße unzüchtlich Anträge schuldig gemacht. Sie war hierauf zum Polizeibureau geführt worden und hier stellte sich die Grundlosigkeit der Beschuldigung heraus, worauf die Dame sofort Strafantrag wegen verleumdender Beleidigung stellte.

Frier, 25. Juni. (Frost im Sommer.) In den Nächten von Montag zu Dienstag zum Mittwoch herrschte in der Gegend und auf dem Hunsrück starker Frost. Die Gartengemüse sind erfroren.

Alsfeld, 24. Juni. Ueber einen Mord, der an Fräulein Josefine Haas, der 22-jährigen Tochter des Landgerichtspräsidenten Haas in Bamberg, verübt wurde, wird folgendes mitgeteilt: Die Dame, eine Telephonistin, war seit Donnerstag bei ihrem Bruder, dem Schlossgärtner Haas hier, zu Besuch. Sie unternahm täglich Ausflüge in die Umgegend. Am Sonnabend war ein solcher nach Schönbuch geplant. Da der Bruder bis Abend 6 Uhr beschäftigt war, schlug er seiner Schwester vor, allein einen Spaziergang nach dem herrlich gelegenen Büchelberg zu machen. Als Fräulein Haas bis Abends 9 Uhr noch nicht wieder zurückgekommen war, machte der Bruder sich auf die Suche, jedoch ohne Erfolg. Als dann auch Nachts die Schwester nicht eintraf, wurde die Polizei verständigt, und diese in Gemeinschaft mit Mitgliedern eines Vereins suchte den Büchelberg vollständig ab. In einem Tannengebüsch, in Dichte versteckt, lag entseelt das junge, hübsche Mädchen. Der Körper wies 18 Stichwunden auf, eine davon war absolut tödlich, sie hatte eine Schlagader getroffen. Weitere tödliche Verletzungen wurden dem Mädchen in der Brust und am Unterleibe beigebracht. Als der Thatsache dringend verdächtig wurde, nach der Augsb. Abz., in der Fasanerie ein stellascher Kaufmann Namens Collets aus Kassel, der sich schon längere Zeit in Alsfeld aufhielt, verhaftet. Sein Kragen und seine Kravatte zeigten Blutspuren. Auch seine Manschetten und das Taschentuch waren mit Blut bedeckt. Das Messer, eine Art Gartenhülle, welches Collets bei sich trug, war ebenfalls blutig. Der Verhaftete soll von seiner Frau geschieden sein.

In Gdartsleben gerietten zwei in dasselbe Mädchen ver-

liebte Brüder in Streit, wobei der jüngere den älteren mit einem Stuhl erschlug.

Hamburg, 24. Juni. Zwei schwere Schiffsunfälle wurden hier heute Morgen bekannt: Der Fischdampfer „Alice“ ist mit seiner gesamten, 25 Mann starken Besatzung in der Nordsee untergegangen. — Das Segelschiff „Hans“ ist auf der Fahrt Helsingör-Geste in der Nordsee untergegangen. Die ganze Besatzung ist ertrunken.

Königsberg i. Pr., 23. Juni. Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts begann heute der Prozeß gegen den früheren verantwortlichen Redakteur des sozialdemokratischen Blattes „Preussischer Landbote“, Noske, wegen Beleidigung des Hofpredigers Stöcker. Noske behauptete in einem Artikel, daß Stöcker in dem vor dem Berliner Schöffengericht im Februar 1888 verhandelten Beleidigungsprozeß Berndt-Waiber-Tuchauer wesentlich unter Eid die Unwahrheit sagte. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Justizrat Wagner. Stöcker schloß sich dem Verfahren als Nebenkläger an. — Stöcker, Tuchauer und Ewald wurden unter Aussetzung der Beleidigung vernommen und nach der Aussage vereidigt. Stöcker bestritt, daß er verurteilt habe, die Sozialdemokraten für seine Partei zu gewinnen. Er gebe aber die Möglichkeit zu, einen Mann Namens Kraus bestimmt zu haben, Ewald zu besuchen, um ihn für seine Partei zu gewinnen. Der Staatsanwalt hielt den Wahrheitsbeweis für vollständig mißlungen und beantragte 3 Monate Gefängnis. Redakteur Noske wurde zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Gerichtshof nahm an, es sei in keiner Weise erwiesen, daß Stöcker wirklich oder fahrlässig einen Meineid geschworen habe. Mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigung sei wie gefolgt erkannt.

Während eines Schulfestes in Guben in Böhmen stürzte plötzlich das Podium ein, auf dem sich die Lehrer und eine zahlreiche Kinderfängerschär befanden. Sie wurden unter den Holzträgern begraben; eine große Zahl von Kindern erlitt schwere Verletzungen, meist Arm- und Beinbrüche.

Wien, 23. Juni. Ein starkes Stück leistete sich ein ungarischer Kaufmann. Vor mehreren Monaten sandte ein Viktualienhändler in Budapest gegen 5000 kg Butter nach München. Als jedoch der dortige Händler die Verpackung öffnete, ergab sich als Inhalt statt des zu liefernden Rindschmalzes Schmalz aus jaurer Schafschutter. Der Käufer stellte die ganze Sendung dem Lieferanten zur Verfügung; aber auch die Behörde interessierte sich für den Fall und beschlagnahmte die Sendung. Ein Theil davon wurde vernichtet; für den Rest wurde dem ungarischen Lieferanten die Wiederausfuhr aus Deutschland gestattet. Gegen ihn selbst wurde ein Strafverfahren wegen Betrugs eingeleitet. Nach einiger Zeit hatte der Mann durch eine Kommissionsfirma die Waare über die Grenze abnehmer. Gelegentlich der Zollrückstellung wurde nun der jetzige Abnehmer des Schmalzes, das in München noch behördlich Gutachten für minderwerthig erklärt wurde, bekannt. Der „schlaue“ Ungar hatte es verstanden, das Schmalz an die — königliche Hofhaltung in Griechenland zu verkaufen!

Ein fürchterliches Unwetter im Obisethale (Tirol und Oberitalien), besonders im italienischen Theile desselben, hat die gesamte Weinreife vernichtet. Die Lokalbahn wurde durch Erdrutschungen zerstört, ein Personenzug entgleiste.

Belgrad, 22. Juni. Ein Wolfenbruch ging gestern über das Dorf Zenon bei Rajazewac nieder. 54 Häuser stürzten ein, 38 Personen verloren das Leben. Der Schaden wird auf eine Million Dinars geschätzt.

Rom, 23. Juni. Schweres Unglück durch Gerüststurz. Während eines Wolfenbruchs flüchteten sich etwa 30 Arbeiter in Palastina auf ein Gerüst unter einen Bogen einer im Bau befindlichen Brücke. Das Gerüst konnte aber die Last nicht aushalten und brach zusammen; 5 Personen wurden getödtet und 20 verletzt, davon einige schwer.

Newyork, 23. Juni. (Synchus.) Zweitausend Bewaffnete brachen in das Gefängnis von Newcaste im Counti Delaware ein, holten einen Neger heraus, der des Mordes an einer achtzehnjährigen Pastorstochter beschuldigt war, warfen ihn in ein hohes Holzfeuer und feuerten Kugeln in den Leichnam. Der Neger war gefädig.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 26. Juni. Nun sind sie da, die Tage des Gaturnfestes, eines Festes, wie es Laasphe wohl kaum schon in seinen Mauern gefeiert hat. Nicht nur unsere Mitbürger sehen ihm erwartungsvoll entgegen, sondern auch die Herzen Hunderte von Turnern schlagen höher in der Hoffnung, bei dem damit verbundenen friedlichen Wettstreit einen Preis, und damit öffentliche

Anerkennung persönlicher Tüchtigkeit und Fleißes zu erringen. Wir hoffen und wünschen, daß die Erwartungen aller sich auf Glanzende erfüllen werden, daß der Turnverein Laasphe, alle auswärtigen Turner und jeder Festbesucher voller Befriedigung auf das Fest zurückblicken können, und jeder das Andenken an eine in jeder Beziehung wohlgeordneten Veranstaltung dauernd in der Erinnerung behalten wird. Alle Vorbereitungen sind aufs sorgfältigste getroffen, und hoffentlich ist der Himmel, wie es heute den Anschein hat, den frischen, fröhlichen Turnern gütig gesinnt. In diesem Sinne begrüßen wir das Fest und seine Besucher mit dem deutschen Turnergruß:

„Gut Heil!“

Erndtebrück, 25. Juni. Gestern Abend gegen halb 11 Uhr ertönte die Sturmglocke und der Schauer „Feuer“ scholl durch das Dorf. Es brannte in einem Anbau des dem Fabrikarbeiter Stark hierseits gehörigen Wohnhauses. Da Hölle sehr schnell zur Stelle war und man die Schlauchleitung direct in den Benzbach legen konnte, so wurde man des Feuers sehr bald Herr. Der Anbau wurde zwar zerstört und auch das Haus durch die Wassermassen beschädigt, jedoch ist der entstandene Schaden anscheinend nicht von Bedeutung. Ueber die Entstehung des Feuers ist zur Stunde noch nichts bekannt.

Wallau, 26. Juni. (Brand.) Das dem Maurermeister Friedrich hier gehörige Wohnhaus ist gestern Nachmittag total niedergebrannt. Ueber die Entstehungsurache verläutet nichts Bestimmtes.

Festgruß

zum X. Gaturnfest des Siegerland-Turnganes in Laasphe.

(Gewidmet von der „Wittgensteiner Zeitung“.)

Zum frohen Fest ein grüßend Wort
Aus deutschem Herzen tief genommen,
Euch Turnern in der Heimath Ort,
Euch frischen, frohen, frei'n und frommen;
Die deutscher Sitte recht und wahr,
Wir eine Freistadt sehn erbauen:
Gut Heil der wackren muth'gen Schaar
Zum frohen Fest in unsern Gauen!

Nicht ist es leerer, eiler Ruhm,
Dem Ihr wollt Eure Kräfte weihen,
Fürs Vaterland als Heilighum
Pflügt Treue Ihr in Euren Reihen;
Und Mannesmuth von hohem Klang
Wollt Ihr ins Leben übertragen,
In schwerer Zeit voll Sturm und Drang
Wird Euer Werk als Bollwerk ragen.

Ein frischer Geist und frommer Sinn,
Des deutschen Mannes hehrstes Zeichen,
Ein fröhlich und ein stries Herz —
Im Turnen sucht Ihr zu erreichen,
In deutscher Kunst, die Vater Jahn
Euch hat als Erbtheil einst gegeben —
Gut Heil und Glück zu diesem Plan,
Gut Heil zu diesem schönen Streben!

Treu bleibt vereint auch fernerhin
Als deutsche Turner fest im Bunde,
Als Männer ganz mit deutschem Sinn
Zu jedem Tag und jeder Stunde.
Und nehmt zum Fest dies grüßend Wort,
Das aus dem Herzen uns gekommen,
Ihr Turner in der Heimath Ort,
Ihr frischen, frohen, frei'n und frommen!

Bekanntmachung.

Der diesjährige Graswuchs auf den städtischen Wiesen auf der Pfingstweide und auf der Kagenau soll am Mittwoch den 1. Juli, Nachmittags 5 1/2 Uhr auf der Kagenau aufliegend öffentlich meistbietend verkauft werden.

Laasphe, den 22. Juni 1903.
Der Magistrat.

Wilhelm Horn,

Feudingen,

empfiehlt in bester Qualität sämmtliche Sorten Brod und alle feineren Backwaaren. Ferner alle Sorten Mehl und Futterartikel zu billigen Preisen.

Niederlage für Brod bei:
Friedr. Benfer, Feudingerhütte,
Aug. Mengel, Oberndorf,
Ww. Wunderlich, Rüppershausen.

Ia. Sensen, Sicheln,
Wetzsteine, Schlockerfässer, Dengelhämmer
u. Ambosse, Heugabeln,
Heuseile, Rechen
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Laasphe. Aug. Mittelmann

Schützenverein



Erndtebrück.

Das diesjährige

Schützenfest

soll am
Sonntag den 5. u. Montag den 6. Juli cr.

in herkömmlicher Weise gefeiert werden.
Antreten zum Zuge am 1. Festtage Mittags um 12 Uhr am hiesigen Bahnhofe.

Abmarsch 12 1/2 Uhr.

Mitglieder, welche ohne genügende Entschuldigung die Betheiligung am Festzuge veräumen, verlieren ihr Schußrecht auf Preise.
Die Bewohner des hiesigen Orts werden ergebenst ersucht, durch Beflaggen der Häuser, Ausschmückung der Straßen etc. zur Verschönerung des Festes beitragen zu wollen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Neue Sendungen

in modernen Säten für Herren und Knaben, sowie Schlipse in allen Preislagen und Mustern empfiehlt

Emil Dürsch.

Ia. Rimbunger Käse, feinsten algauner Alpenkäse, sowie schöne Mainzer Käse; ferner frische Eier, frische Zwiebeln, sowie Salzkräuter und Rollmöpfe empfiehlt

Laasphe. Werner Schäfer.

Gesangverein „Germania“

zu Herbertshausen

feiert am Sonntag den 5. Juli cr.

sein

Sänger-Stiftungsfest.

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse Laasphe.

Am Sonnabend den 4. Juli d. Js., Abends 9 Uhr findet im Lokale des Herrn Fr. Bösch hierseits eine ordentliche Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Prüfung und Entlastung der Rechnung für 1902.
2. Wahl einer Commission zur Prüfung der Rechnung für 1903.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Laasphe, den 25. Juni 1903.

Der Vorstand.

Verreist.

Dr. Dünninghaus,
Siegen.



Grasverkäufe.

Die diesjährige Heugrasnutzung auf den nachstehend bezeichneten fürstlichen Wiesen und Klee-grasländern soll öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung, wie folgt, verkauft werden:

1. auf den Wiesen zu Dierod am Montag, den 29. Juni cr., Vormittags 9 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend;
2. auf den Wiesen bei Erndtebrück am Dienstag, den 30. Juni cr., und zwar auf der Ederwiese Mittags 12 1/4 Uhr und auf der Weierwiese Nachmittags 2 Uhr;
3. auf den Wiesen bei Ludwigsdorf an demselben Tage (30. Juni cr.) Nachmittags 3 1/2 Uhr beim Forsthaus in Ludwigsdorf anfangend;
4. auf den Wiesen im Hülshöfergrund am Mittwoch, den 1. Juli cr., Vormittags 9 Uhr an der Struth anfangend;
5. auf der Breitenwiese bei Richtein an demselben Tage (1. Juli cr.) Nachmittags 3 Uhr;
6. im Lustgarten zu Schwarzenau an demselben Tage (1. Juli cr.) Nachmittags 5 Uhr;
7. auf den Wiesen zu Christiansdorf am Donnerstag, den 2. Juli cr., Vormittags 9 Uhr beim ehemaligen Würschinghof anfangend.

Wittgenstein, den 12. Juni 1903.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Laaspheer Schützenverein.

Am Freitag den 26. Juni, Abends 9 Uhr soll im Wittgensteiner Hof hierelbst unter den an Ort und Stelle näher bekannt zu gebenden Bedingungen:

- 1) Das Anfertigen des Vogels, Schnappritters, Schützenliefels, Sterns und größerer Schreinerarbeiten.
- 2) die Wirtshäuser zum diesjährigen Schützenfest (12. und 13. Juli a. c.) vergeben werden, wozu hierauf Reflektierende ergebenst eingeladen werden.

Laasphe, den 23. Juni 1903.

Der Vorstand.

Spar- und Vorschuß-Verein zu Laasphe.

Unser Geschäftslokal befindet sich vom 22. d. Mts. ab in dem von unserem Rentanten Herrn Schäfer neu erbauten Wohnhaus, Königstraße 42, vis-a-vis der bisherigen Wohnung, wovon die Mitglieder unseres Vereins gefl. Kenntnis nehmen wollen.

Spar- und Vorschußverein Laasphe. Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Jonas Jmgardt, Schäfer.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Laasphe und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich am heutigen Tage mein Geschäft in das von mir neu erbaute Wohnhaus, Königstraße 42, vis-a-vis meiner alten Wohnung, verlegt habe.

Für das mir von meiner werthen Kundschaft bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte dasselbe mir auch in die neue Wohnung übertragen zu wollen, da es nach wie vor mein Bestreben sei wird, durch reelle und solide Waare das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Laasphe, den 22. Juni 1903.

Hochachtungsvoll!

Friedr. Schäfer.

Die berühmte Senf-fabrik Hauelsen und Sohn feiert in diesem Jahre das 100jährige Bestehen ihrer Fabrik und hat zu diesem Zweck Jubiläumssensen anfertigen lassen, worauf ganz besondere Beachtung in Auswahl des vorzüglichsten Materials gelegt ist, um eine vorzügliche Senfe herzustellen. Außerdem offerire alle Sorten Senfen, Sichel, Wecksteine, Hornschlucker, Sennecken, Seugabel mit und ohne Stiel, Senfseile, Kollseile, eiserne Rollen und Paargeschirre zu den billigsten Preisen.

Laasphe. Fr. Schröder sen.

Gau-Turnfest.

Zum bevorstehenden Fest empfiehlt sich die Unterzeichnete für photographische Aufnahmen aller Art, insbesondere von Vereinen, Musterriegen und Preisturnern. Alle Wünsche werden gerne berücksichtigt. Aufnahmen können auch Montags stattfinden.

Photographische Anstalt Max Stephani.

Bei unserem Scheiden von hier nach Salzkotten sagen wir allen lieben Laaspheer Freunden und Bekannten auf diesem Wege ein

herzliches Lebewohl!

Gerichtsvollzieher Alteköster

und Frau.

Turnverein Laasphe.

Im Interesse des Turnvereins bitten wir unsere Mitbürger hierdurch freundlichst, doch für die Lage des Gaudurnfestes durch Beflaggen und Bekränzen der Häuser und Straßen den von auswärts hierher kommenden Turnern zu zeigen, daß der hiesige Turnverein und damit die ganze Turnfrage die ungetheilte Sympathie der ganzen Bevölkerung besitzt.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

Der Festauschuh.

X. Gau-Turnfest

Siegerland- Turngaues

in Laasphe

am 27., 28. und 29. Juni d. J.

Fest-Ordnung:

Sonnabend, den 27. Juni:

Von nachmittags 1 Uhr ab: Empfang der eintreffenden Turner am Bahnhof Laasphe. Ausgabe der Wohnungskarten bei Gastwirth Schäfer, Bahnhof. Abends 8 Uhr: Antreten in der Schloßstraße, Marsch zum Bahnhof, daselbst Festkommers im Koch'schen Saale.

Sonntag, den 28. Juni:

Morgens 5 Uhr: Weckruf. Morgens 6 Uhr: Antreten am Kaiser-Wilhelmsplatz, Abmarsch zum Festplatz, daselbst 7 Uhr: Beginn des Einzelwettkampfs.

Mittags 1 Uhr: Aufstellung des Festzuges in der Schloßstraße, Zug durch die Stadt, Begrüßung der Turner seitens der Stadt durch den Herrn Bürgermeister auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz. Nach Ankunft auf dem Festplatz: Festrede, darauf gemeinschaftliche Freiübungen der Gauvereine und Turnen der Musterriegen. Konzert. Abends 6 Uhr: Verkündigung der Sieger, Preisvertheilung, Tanz.

Montag, den 29. Juni:

Morgens 8 Uhr: Antreten auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz, gemeinschaftl. Spaziergang in die Umgebung des Schlosses. Auf dem Rückmarsch: Frühlingschoppen im Kurhaus. Nachmittags 2 Uhr: Antreten bei Turngenosse Niggemann, Abmarsch zum Festplatz, daselbst Kürturnen, Konzert, nachher Tanz. Jugendspiele.

Eintrittsgeld:

Sonnabend abend zum Commers 0,40 Mk. Sonntag morgen zum Einzelwettkampf 0,40 Mk. Sonntag u. Montag nachmittag je 1,00 Mk. Nichttänzer 50 Pf.

Dauerkarten für alle Festlichkeiten gültig 2,00 Mk. Letztere sind auch im Vorverkauf bei den Herren A. Mittelmann, G. Jung und A. Jmgardt zu haben. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Turnvereins Laasphe.

Danksagung.

Allen, welche unserem lieben Dahingegangenen dem Bürstennmacher

Gg. Ph. Schäfer

das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben, ebenso für die überaus zahlreichen Kränzspenden, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

Laasphe und Hagen, den 26. Juni 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Photographie Stephani Laasphe.

Jeden Sonntag geöffnet, Telephon Nr. 19.

Eine Wohnung.

bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Waschküche, 2 Keller, Bodenraum etc. und Hausgarten in der Lahnstraße hierelbst steht zum 1. Oktober anderweitig zu vermieten. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein passendes Wohnhaus mit Hausgarten steht in Laasphe zu verkaufen. Von wem? sagt die Exped. d. Blattes.

Apfelsinen u. Citronen frisch eingetroffen bei

Laasphe. Ludw. Gsch. Conditor.

Zum Turnfest

werde eine hervorragend schöne

Festpostkarte

(mit turnerischen Zeichnungen und Ansicht von Laasphe und Schloß Wittgenstein) herausgeben und ist dieselbe während der Festtage in sämtlichen hiesigen Wirtschaften sowie in meinem Geschäft käuflich. Laasphe Hermann Jung, Buchhandlung.

Empfehle in ausgezeichneter Qualität und zu äußerst billigen Preisen:

Sensen

mit Garantie und angehaart, Sichel, Senfensäume, Wecksteine, Hornschlucker, Paargeschirre, Sennecken, Kollseile, Senfseile, Seugabel 2- und 3-jähig mit und ohne Stiel.

Wwe. Fr. Schmidt, Laasphe.

Zum bevorstehenden Turnfest empfehle

Turnschuhe

in jeder Größe. Laasphe. Fr. Schäfer.

Aug. Menn, Feudingen

Mahlmühle und Bäckerei, Mehl, Futterartikel, Brod.

Lieferung ins Haus. Niederlage für Brod bei:

Friedr. Knoke in Feudingen, Jac. Gerhardt, Feudingerhütte

Bekanntmachung.

Am 23. Juni cr. sind an dem Hülshöferwege, am sogenannten Sauerwasen, Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr 4 junge Obstbäumchen abgebrochen worden. Auf die Ermittlung des oder der Thäter ist eine Belohnung von 60 Mark ausgesetzt worden.

Laasphe, den 25. Juni 1903.

Die Polizeiverwaltung Koop.

Bekanntmachung.

Telegramme, die nach dem Wunsche der Auftraggeber nicht während der Nachtstunden an den Empfänger ausgehändigt werden sollen, gelangen in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens nicht zur Bestimmung, wenn sie vor der Aufschrift die Bezeichnung (Tages) tragen. Der Vermerk (Tages) wird als ein Tagwort gezählt.

Die Vorschrift, wonach auch der Telegrammenempfänger die Bestimmung von Telegrammen zur Nachtzeit ausschließen kann, bleibt unverändert.

Dortmund, 15. Juni 1903.

Kaiserliche Ober-Postdirektion J. B.: Mannich.

Schieß- Verein Hirths- grund

Das Schießen im Hirthsgrund ist für Nichtmitglieder, welche keine Erlaubnis einholen, untersagt. Laasphe, den 23. Juni 1903.

Der Vorstand.

Turnverein Erndtebrück

Sonntag den 28. d. Mts., Morgens 4 Uhr Abmarsch zum Gaudurnfest nach Laasphe über Leimstruth-Stängel. Antreten beim Vereinslokal.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen werden die Mitglieder dringend gebeten.

Der Vorstand.

Jugendliche und erwachsene

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

Gust. Berger & Cie., Erndtebrück.

Zum 1. August ein

Bäderlehrling

gesucht.

Heinrich Textor,

Siegen-Hammerhütte,

Eintrittsstr. 9.

Ein tüchtiges Mädchen,

das alle Hausarbeit versteht, evnt. auch Kochen kann, für sofort gesucht. Frau Adolf Hinderhär, Siegen, Markt 5.

Für Präparanden.

Alle Schulbücher mit neuer Orthographie, die in der Königl. Präparanden-Anstalt eingeführt sind, habe ich in guten und dauerhaften Einbänden zu den billigsten Preisen vorrätig.

Laasphe Aug. Jmgardt Buchhandlung und Buchbinderei.

Vanille-Makronen- Thee- Mandel-Guß-

Zwieback

eigenes Fabrikat, stets frisch. Jeden Morgen frisch: Frankfurter Würstchen, Wiener Gipsel (Hörnchen), Carlsbader Salzstangen. Ferner bringe mein Roggenbrod, Weizenbrod, Schwarzbrot und Samstag frisches Korinthenbrod, Stollen in empfehlende Erinnerung.

Emil Niggemann,

Laasphe.

Hierzu Nr. 26 des Illust. Familienbl.